

uarde, zu betragen hat. Owen Young wird am Donnerstags in Berlin sein.

### Auflegung der Anleihe am 15. Oktober.

Nach Mitteilungen aus London wird die deutsche Anleihe gleichzeitig in New York, London und auf dem Festlande mit Einschluß Deutschlands am 15. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Anleihe werde mit etwa 8% verzinst werden. Amerika werde die Hälfte der Gesamtsumme ausbringen, England zwei Fünftel und das Festland ein Zehntel. Es herrsche kein Zweifel über den Erfolg der Anleihe, die in London von der Bank von England aufgelegt werden wird.

## Kleine Nachrichten

### Ausschub für die Räumung.

Mainz, 2. September. Das „Echo de Rhin“ das offiziöse Organ der Rheinlandkommission, veröffentlicht folgende Mitteilung: Wie wir erfahren, scheint für die militärische und wirtschaftliche Räumung von Dortmund und Hörde mit Rücksicht auf die für die Übergabe der Geschäfte der Ricum und die Klauktion der laufenden Angelegenheiten erforderliche Zeit ein Ausschub von 4 bis 10 Wochen notwendig zu sein. Die französischen Truppen werden also diesen Teil des Ruhrgebietes nicht vor diesem Zeitraum räumen.

### Freiherr von Persall gestorben.

Rhin, 2. September. Der bekannte Romanschriftsteller Karl Freiherr von Persall ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Kein Grenzpassierscheinzwang für Kraftwagen und Motorräder mehr.

Essen, 2. September. Die Handels- und Industriekammer zu Essen teilt mit: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird der Grenzpassierscheinzwang für Kraftwagen und Motorräder in der Nacht vom 9. zum 10. September, 12 Uhr, aufgehoben.

### Der Eiffelturm als Regierungskanzlei.

Paris, 2. September. Von jetzt ab ist die Funkstation auf dem Eiffelturm ausschließlich für die Dienste der Regierung reserviert. Die Radiokonzerte des Eiffelturms finden nicht mehr statt.

### Madonnes Hoffnungen.

London, 2. September. Aus den Äußerungen Madonnes vor seiner Abreise nach Genf, die heute früh erfolgte, teilt Reuters noch mit: Der Premierminister sagte, seine Anwesenheit in Genf sei ein Zeugnis seines Vertrauens, daß der Bölkerbund ein gutes Werk verrichten könne. Er äußerte die Meinung, daß das Schiedsgerichtsverfahren, besser als der Garantiepakt, die Lösung aller internationalen Konflikte herbeiführen würde.

### Die Lage in China.

London, 2. September. Wie aus Shanghai gemeldet wird, bewegen sich die Truppen des Marschalls Chi an der Eisenbahn Shanghai-Ranting in der Richtung auf die Forts von Hoofung. Die Ausländer sind gezwungen worden, ihre Sommerwohnungen in Dolonhang vor Wochenende nicht zu verlassen.

### Spanische Verstärkungen nach Marokko.

Madrid, 2. September. Nach einer offiziellen Bekanntmachung der spanischen Regierung sind sieben neue Bataillone nach Marokko entsandt worden.

Todesstrafe für Diebstahl. Vor dem Revolutionstribunal in Moskau fand die Verhandlung gegen die Vertreter der Sowjetintendanten des Tscheljabinsk Verpflegsmagazins Wassiljewitsch, Butusow und Nowikow statt. Die Angeklagten wurden in wiederholten Fällen des Diebstahls überführt. Das Tribunal verurteilte alle drei Beamten zum Tode durch Pulver und Blei. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Die Seidenkleidstoffe der Prinzessin Galitzin. Das Gericht in Paris verurteilte die Gattin des Prinzen Nikolaus Galitzin zu zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe, weil sie auf frischer Tat beim Diebstahl von Seidenstoffen in einem Pariser Warenhaus ertappt wurde und man bei einer Hausdurchsuchung eine Menge gestohlener Stoffe fand. Die Prinzessin ist durch größte Not zu den Diebstählen veranlaßt worden.

## Radiofismus.

### Erlebnis von Curt Seibert.

Eines Abends, ich war ganz besonders harmlos angelegt, betrat mein Freund Casimir meine Wohnung und behauptete, wir müßten Antennen bei mir anlegen. Nicht an mir selbst, denn das sei zwecklos, aber im Zimmer, und zwar Radio.

„Das ist verbotener“, sagte ich.  
„Aber damit hatte ich kein Glück. Casimir meinte, erstens sei das egal, zweitens zwecklos, denn er habe die anderen schon bestellt.“

„Die anderen...?“ fragte ich entsetzt.  
„Gewiß, ein paar Bekannte von mir, einen Ingenieur, seine Braut und einen Herrn Globus.“

„Wer ist denn das?“  
„Aber der Ingenieur ist ein Ingenieur, wenn er sein Examen gemacht hat, und seine Braut heiratet er, wenn er Ingenieur ist, und Globus ist ein dieses gemüthliches Faß, das niemals stört und nichts verdirbt.“

In diesem Augenblick kamen sie auch schon. Die Apparate brachten sie mit. Wir begrüßten uns und machten es uns sozusagen bequem, das heißt, die Braut begann vier Duzend Apfelsinen zu schälen, die sie mitgebracht hatte. Casimir begann mit Globus zusammen die Möbel durch das Zimmer zu tragen und alle radiofeindlichen Gegenstände aus Metall, wie Rauchfisch, Schreibmaschine und einige Stahlfedern, vom Schreibtisch zu entfernen. Der Ingenieur trank zwei Kognaks, dann erklärte er:

„Der heutige Abend ist besonders günstig, da zum erstenmal die große Operettenneuheit „Die Wädel vom Limbofo“ auf radiotischem Wege verbreitet werden wird mit dem bekannten Schlager:

„Am Limbofo, am Limbofo,  
Da sind die Wädel gar nicht so!“

„Kann man nicht lieber den Tanzhäuser ober ein gutes Konzert...?“ regte ich schüchtern an.

Aber ich wurde abgewiesen. Solche veralteten Sachen ausgerechnet durch Radio zu hören, sei geschmacklos. Viel wichtiger sei, ob ich ein Bett hätte. Da ich nicht in meiner eigenen Wohnung geschmacklos wirken wollte, trotzdem aber über ein Bett verfügte, öffnete ich die Schlafkammer. Der Ingenieur bedeckte das Bett auf, bohrte mit dem Messer ein Loch in die Matratze und steckte einen langen Draht hinein. Einen anderen befestigte er an der Hängelampe. Dann setzte er sich an den Tisch und drehte an dem Zucker.

## Welt und Wissen.

Fortschritte der deutschen Optik. Die deutsche optische Industrie, deren Erzeugnisse von jeder in der ersten Linie auf dem Weltmarkt stehen, hat in letzter Zeit wieder eine Reihe bedeutender Fortschritte zu verzeichnen. U. a. stellt sie jetzt eine kleine Kamera (Plattenformat 4,5x6) her, die es infolge ihrer enormen Lichtstärke ermöglicht, Momentaufnahmen auch bei gewöhnlichem künstlichen Lichte (z. B. Theateraufführungen auf offener Szene) zu machen, was bisher unmöglich war. Auch Zwergkameras werden hergestellt, deren Plattenformat 18x24 Millimeter beträgt. (Einzelbildgröße des Kinofilms), und die man ganz bequem in der Westentasche unterbringt. Die Platte der größten zurzeit gebräuchlichen Apparate bedeckt 80x100 Zentimeter, beinahe also einen vollen Quadratmeter.

Wohnsitze aus der Steinzeit. Ein schwedischer Geologe hat in China Wohnplätze aufgedeckt, die aus der Periode des Überganges vom Steinzeitalter in die Bronzezeit stammen. Unter den steinzeitlichen Gefäßen aller Art fanden sich auch Tongefäße, deren geometrische Muster sich mit denen der keramischen Funde von Anau in West-Turkestan und Suda vergleichen lassen. In Kansu, der am meisten nach Westen vorgeschobenen Provinz, wurden neben Kupfergeräten Tonscherben mit reihenweise angeordneten Vogelornamenten gefunden, zu denen die Parallelen ebenfalls in Westasien sich finden. Man darf danach annehmen, daß vor fünf Jahrtausenden in Asien und Europa eine einheitliche Kultur herrschte.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 3. September 1924.

### Merksblatt für den 4. September.

Sonnenaustritt 5<sup>11</sup> | Mondaustritt 11<sup>11</sup> U.  
Sonnenuntergang 6<sup>11</sup> | Monduntergang 9<sup>11</sup> U.  
1824 Komponist Anton Brudner geb. — 1870 Profklamierung der dritten französischen Republik. — 1907 Komponist Edward Grieg gest. — 1918 Dichter Max Dautschendey gest.

Regen und kein Ende. Seit Wochen leiden wir nun schon an unbefriedigender Bitterung. Der Wind weht fast unausgesetzt aus dem regenbringenden Westen. Nur am vergangenen Sonntagvormittag kam der Wind, aber nur eine Stunde lang, einmal aus Osten. In unserer Gegend ist zwar die Weite der größten Teils geborgen; aber traurig siehts für die höheren Lagen, für unsere Gebirgsgegenden, wo die Ernte erst ihren Anfang nimmt. Die Bitterung hat nur den Vorteil, daß ein außerordentliches Nachschneien von Waldspitzen zu verzeichnen ist. Ein Hausierer, der auf diese Weise seine Pilze nicht ablegen konnte, hielt gestern nachmittags an unserem Rathause feil, fand aber wenig Abnahme. Möge der Himmel bald eine Wendung bringen, damit die reichlich zu erwartende Kartoffelernte nicht zu Grunde geht.

Fahrrad Diebstahl. Gestohlen wurde mittels Einbruchs in der Nacht zum 30. August in Grumbach ein Herrenrad Marke Hähnel Nr. 89 753, sowie in der Nacht zum 2. September in Kesselsdorf ebenfalls mittels Einbruchs fünf Herren-Fahrräder Marke „Wanderer“, Nummer unbekannt, Marke „Opel“, Nummer unbekannt, Marke „Komet“, Nummer unbekannt, Marke „Bifeld“, Nr. 17 535 oder 17 335, und Marke „Primus“ Nr. 92220. Dies sind innerhalb der letzten drei Wochen in der Umgegend neun Fahrräder und ein Motorrad, desgleichen auch in Braunsdorf und Oberhermsdorf fünf Fahrräder. Allen Anschein nach sind hier gewerksmäßige Fahrrad-marder am Werke, deshalb sollte jeder für sicheren Verluß. Etwasige Mitteilungen über die gestohlenen Räder erbittet die Gendarmerei.

Das Züchtigungsrecht der Volksschullehrer. Entschärfnahmen für das befristete Züchtigungsrecht in der Volksschule hatte die diesjährige Vertreterversammlung der Lehrerschaft Sachsens in Bautzen gefordert. Das Volksbildungsministerium hat

nun gemeinsam mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zu den Forderungen Stellung genommen und ist zu folgendem Entschluß gekommen: Der geforderte Ausschluß sittlich verwahrloster Kinder vom Besuch der Volksschule ist bereits durch das Uebergangsgesetz vorgeschrieben und erfolgt auch stets dann, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Eine Erleichterung der Anordnung der Züchtigerziehung erscheint mit Rücksicht auf deren schwerwiegende Bedeutung für die Zukunft des Kindes nicht zweckmäßig. Dagegen ist seit dem 1. April 1924 die Verhängung einer Schulaufsicht ermöglicht; in Verbindung mit einer Pflegschaft wird es möglich sein, sittlich verwahrloste Kinder bei Verhängung der Schulaufsicht aus ihrer bisherigen Umgebung zu entfernen. Der Antrag, für schwer erziehbare, häuslich vernachlässigte, sittlich gefährdete und der Verwahrlosung ausgelegte Kinder besondere heilpädagogische Maßnahmen zu treffen, hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zugestimmt. Nach Verabschiedung des Wohlfahrtspflegegesetzes wird es möglich sein, den auf Grund dieses Gesetzes in einer Hand vereinigten Erziehungsanstalten des Staates sowie der Züchtigerziehungsanstalten der bisherigen Züchtigerziehungsverbände zu diesem Zwecke für die einzelnen Aufgaben der Züchtigerziehung sowie für besondere Gruppen erziehungsbedürftiger Kinder umzustellen. Diese Umstellung soll bindend vorgeschrieben und in der Praxis auch durchgeführt werden. Wegen der gestörten Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse ist eine Änderung des Schulbedarfsgesetzes erforderlich. Ähnliche Besuche des Sächsischen und Leipziger Berufsschulvereins hat das Ministerium der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es erkennt die sachliche Berechtigung des Antrages und prüft gegenwärtig, in welcher Weise trotz der finanziellen Bedenken ihm entsprochen werden kann.

Keine Herabsetzung der Fernspreckgebühren. Entgegen anderweitigen Mitteilungen erklärt die Reichspostverwaltung, daß zunächst von einer Herabsetzung der Fernspreckgebühren keine Rede ist, ebenso wenig von einer Änderung der lokalen Gesprächsgebühren durch die Wiederaufnahme der früheren Systems. Am kommenden Herbst sollen indessen alle diese Fragen nochmals erörtert werden.

Schluss der Dresdner Jahreschau erst am 28. September. Um vielfachen Vertätern zu begegnen, sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Vertäusstellung am 28. September schließt. Bis zu dem Tage bleibt die gesamte Ausstellung in ihrer Vollständigkeit stehen. Erstlichstherweise kann festgestellt werden, daß das Interesse der Besucher ständig zunimmt. So konnten am vergangenen Sonntag allein etwa 18 000 Besucher gezählt werden. Auch die Lotterie gewinnt erhöhtes Interesse, da gerade in diesen Tagen wieder ein Hauptgewinn von 200 Mk. von einem Lehrer aus dem Erzgebirge gezogen wurde.

Wo müssen Pässe für Auslandsreisen visiert werden? Die preussische Gesandtschaft in München ersucht den Amtlichen Pressedienst, auf Grund der dort gemachten monatelangen Wahrnehmungen, alle Interessenten auf die große Unkenntnis hinzuweisen, die allerorts darüber herrscht, wo die Pässe, die als Ausweis für Reisen ins Ausland dienen sollen, visiert werden müssen. In der dortigen Dienststelle trete diese Unkenntnis ganz besonders in Erscheinung, wenn es sich um Reisen nach Italien handelte. Es ist deshalb dringend nötig, daß jeder, der eine Reise ins Ausland beabsichtigt, sich merkt, daß die Pässe grundsätzlich bei dem Konsulat des Ziellandes visiert werden müssen, in dessen Amtsbezirk der Reisende seinen Wohnort oder dauernden Aufenthalt hat. Jeder Reisende, gleichviel aus welchen Gründen er das Ausland aufsuchen will, läuft Gefahr, bei den nicht zuständigen Konsulaten mit seinem Ansuchen abgewiesen zu werden.

Keine evangelischen Gewerkschaften. In der Presse war von Bestrebungen die Rede, die den christlichen Gewerkschaften angehörenden und mit ihnen im Deutschen Gewerkschaftsbunde vereinigten evangelischen Arbeitnehmer- und Angestelltenkreise zu besonderen evangelischen Gewerkschaften zusammenzuschließen. Die kürzlich in Bethel-Bielefeld abgehaltene evangelisch-soziale Führertagung hat gegenüber solchen Bestrebungen „aus Gründen des Arbeiter- und Staatsinteresses“ eine entschiedene Vorlage ergeben lassen. Wirtschaftliche Interessen seien nicht nach konfessionellen Gesichtspunkten zu vertreten, die Interkonfessionalität der christlichen Gewerkschaften sei gerade ihr stärkstes Fundament.

„Ich höre nichts“, sagte der dicke Globus, der sich tief in meinen neuen Klubstuhl gesetzt hatte, auf dessen Lehne Casimir lag.

„Sie müssen einen Kopfhörer annehmen“, sagte ich. Herr Globus tat dies auch, behauptete aber, ohne dieses Instrument besser zu hören, und unterhielt sich wieder mit der Braut, die ihn lebhaft zu interessieren schien.

„Natürlich müssen wir abstimmen“, meinte der Ingenieur, „das ist nicht so einfach.“ Und er drehte an dem Zucker. „Ich habe das Gefühl, als hörte ich etwas“, sagte er nach einer Weile.

Aber es war nur das Lachen seiner Braut, der Globus eben einen guten Witz erzählt hatte. Dieser band sich ein Stück Kupferdraht an das linke Ohr, hielt sich ein Tablett auf den Kopf und sagte: „Ich höre nichts.“

Casimir stellte an Hand der Zeitung fest, daß das Stück schon lange begonnen habe, es konnte also nur an der Leitung liegen. Plötzlich sprang der Ingenieur auf. „Ihre Lampe ist ja drongiert. Das geht nicht.“

Er schraubte den Draht ab, lief in den Gang zum Gasometer und verband diesen mit seiner Antenne. Wir hörten angestrengt, vernahmen manches lustige Geräusch von der Straße, aber in den Hörern regte sich nichts. Casimir spielte mit zwei Drähten, die er von der Erde aufgefeselt hatte, und schelte Globus damit an den Füßen, um zu sehen, ob der lachen würde. Jener tat das aber nicht, sondern sagte nur in gewissen Abständen: „Ich höre nichts.“

Plötzlich begann sich in den Hörern etwas zu regen. Wir hatten es beide gleichzeitig vernommen und hoben die Hände beschwörend hoch, damit größte Ruhe eintrete. Ganz leise, undeutlich, in weiter Ferne vernahmen wir ein Geräusch. Krächzend und fragend, undeutlich, aber immerhin ein Geräusch, das war nicht abzustreiten.

„Das muß die Arie aus dem zweiten Akt sein“, meinte der Ingenieur und begann seine Antenne zu verstärken. Aber es blieb ein Geräusch, Müll wurde es nicht.

Globus, der Casimir erschrecken wollte, trat nach hinten mit den Füßen aus, verlor die Balance, fiel vom Sofa, halb vom Sessel — er hatte auf beiden Wädeln zugleich gelegen — und riß dabei an den Drähten, die Casimir in der Hand hielt. Das Ergebnis war, daß er uns beiden die Kopfhörer herunterzog, und nun schlug er, auf der Erde sitzend, eine ganz unglaubliche Lache an. Er hielt beide Drähten in die Höhe und rief immer wieder: „Ich höre nichts, ich höre nichts.“

Und nun steuten wir fest, daß wir vergessen hatten, die Hörer an die Antenne anzuschließen. Schnell machten wir die Schrauben auf, schoben die Kupferenden durch und siehe da, sofort hörten wir klar und deutlich, wie der Ansager von der Sendestation sagte: „Ich hoffe, meine Herrschaften, die Vorstellung hat Ihnen gefallen! Fortsetzung morgen Abend.“

„Eins möchte ich nur wissen“, meinte der Ingenieur, während er seine Apparate einpackte, „woher die Töne kamen, die wir vorher ohne Zweifel vernommen haben?“

„Ich glaube“, sagte Casimir, „das Geräusch war ich. Ich habe nämlich mit den Drahtendgen dauernd Globus an den Schubschloß angetast.“

## Der Mann mit dem Piston.

Man findet in der Berliner Stadtbahn manchmal merkwürdige Reisegefährten, Menschen, die einen gewissenmaßen mit Gewalt ablenken von der Lektüre eines Buches oder einer Zeitung, die den Leerlauf der Gedanken des Reisenden unterbrechen, sie zusammenballen und ihnen Wege weisen wollen in ein Land, zu dem man doch niemals den Zutritt erlangt.

Es ist so, als ob das Schicksal eines Menschen sich ganz dicht an das Herz des erschrockenen Beobachters schiebe, als ob unterirdische Töne, die irgendwo tief in der Brust kaum vernommen schweben, nun mit einmal ganz laut anschlagen.

Meistens sind es Menschen, die nichts Prägnantes oder gar Provokierendes an sich haben, die still sind, ergeben in ihr Schicksal und ruhig, und die doch die Gedanken aufrühren.

Man sieht jetzt so häufig in der Stadtbahn Gestalten des Glends mit ein paar Lumpen um ausgemergelte Glieder auf der Fahrt nach Arbeit und Verdienst, und doch regt und rührt sich nichts besonderes in einem und reißt an Gewissen. Mein Gott, die meisten von uns haben eben die stets hilfsvollere Nebenart bei der Hand: „Ja, das Glend ist groß!“

Aber dann steigt eines Morgens um ein halb acht Uhr in das Abteil des Stadtbahnwagens, das voll ist von Menschen, die in Bureau und Beruf ellen, ein alter Mann mit schütterem, weißem Haar, schleppenden Schritts und mit zitterigen Bewegungen der Beine und der Arme. Unter dem Überzieher, der zwar noch nicht schwäbig und schadhast, aber abgeschabst ist, schaut ein schwarzer Anzug hervor, der blankgeschuert ist. In der Hand hält der Mann ein Piston in einem schwarzen Überzieher. Der so